

Wien $\frac{v}{2}$. Neustiftg. 12. 13/X. 95.

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie sind der einzige Jehude, der es übersich bringt, für die antisemitische Unternehmung Andrees zu schreiben. Sie sind für die Schmähungen und Beschimpfungen, die André, der Ehebrecher, der den Prof. v. d. Gabelentz ins Grab gebracht hat, über das Judentum, loslässt, unempfindlich. Sie haben auch das Herr, für den abscheulichen Antisemiten Stumme eintrüeten, der absolut nicht reinzuwaschen ist, auf S. 79 seiner Märkenausgabe steht ausdrücklich: „Der Weiss ist entschieden der Jude, der zur Belohnung dafür usw.“

Das ist also lediglich ein Interpretationsversuch des Herausgebers. Sie aber behaupten: „Stumme glaubte von seinem Erzähler zu wissen, dass der Weiss eben der Jude war.“

Woher wissen Sie das? Und wenn Ihre Deutung richtig ist, warum steht sie nicht im Buche?! Das wäre ja für die Charakteristik des Erzählers wichtig. Ich habe vor H.'s Antisemiterei keine Angst. Sondern Sie beruhigt darüber. Wenn er wieder so anfangen sollte, werde ich ihn noch schärfer kommen. Sie impudiren mir, dass ich ihn einen Schwindler genannt. Das ist nie der fall gewesen. Ich hätte für ihn einen treffenderen Ausdruck parat.



Sie haben auch eine milde Entschuldigung für die Fitteltascherei H.'s vorgebracht und sie mit dem engl. F. of. . . verglichen, ohne zu bedenken, dass es sich bei den Engländern regelmäßig um Mitgliedschaft s. g. geschlossener Gesellschaften handelt, die ihren vortheilhaften gewirten Privilegien gewidmet. Um solchen Fortkommen für die Zukunft vorzubeugen, würde es sich empfehlen, H. zum Ehrenmitglied der kugaren ethnogr. Gesellschaft zu erwählen; dann er ist auch so wie der Baron Andrian Antisemit und hat sich um die Volkserziehung Kugars nicht minder als dieser oder als Keller verdient gemacht.

Sie tun nicht Recht, gerade mir gegenüber auf Ihr Judentum zu pochen, denn Sie wissen es nur zu wohl, dass es mir im Laufe von 6 Jahren trotz ungläublicher Anstrengungen nicht gelingen konnte, von Ihnen einen Beitrag für den Urquell zu erlangen oder nur die geringste sonstige Förderung meines jüdischen Kulturnehmens zu finden. Sie haben Ihr Schäflein ins Frotteue gebracht und spielen jetzt die Vogelstrauß-Politik aus. Tun Sie, wie es Ihnen behagt, doch versuchen Sie sich einmal in die düstere Lage eines durch die Antisemiten aus seiner Carrière gedrängten jüdischen Gelehrten hineinzuversetzen, damit Sie doch

aufhören jeden feigen Antisemiten, der sich nachträglich hinter faule Ausflüchte versteckt, für einen von Juden verfolgten und gereizten Ehrenmann zu betrachten, dagegen den feigen, der sich gegen den Vorwurf wehrt, als ob der Jude es ipso ein Förderer sein müsste, für einen Kackkeller hinzustellen.

Vorher und bedarf H. Ihrer zur Hauptrolle für sich. Biser sie ausgenüht haben wird, bekommen Sie dafür Ihren Lohn. Ein Antisemitismus wie die andere, ein Lauplatz und eine Kasse.

Sie sagen mir in Ihren Schreiben offizige Grobheiten. Im gleichen Tone Ihnen zu erwidern, ist das ganze Heer antisemitischer Humores nicht werth, dass ich wäulich ausarten soll. Ich heklage Ihre Karriernüchtheit. Sie ist die ein Unglück, das von einem Menschen nicht weicht. Ihnen werden erst die Augen auf und übergehen, bis Sie selber zu Schaden kommen.

Ihnen neuen Jahr meine besten Glückwünsche.

Ihr stets ergebener

Friedrich S. Krauß